

STAMP!

Das große ABC der Philatelie

X wie Andreaskreuz

Wie entstand das Andreaskreuz?

Die ersten Briefmarken Österreichs wurden in Kreuzerwerten verausgabt. Die Währungseinheit war 1 Gulden zu 60 Kreuzern. Die Briefmarken hätten in 8 Zeilen zu 8 Spalten gedruckt werden können, also 64 Briefmarken pro Schalterbogen. Da man aber darauf Wert legte, beim Verkauf der Bogen immer ganze Guldenbeträge zu erreichen, umfasste ein Schalterbogen nur 60 Marken. Somit kostete der 1-Kreuzer-Bogen 1 Gulden, der 2-Kreuzer-Bogen 2 Gulden usw. Man ließ also 4 Plätze aus. Nun ergab sich das Problem, dass diese Plätze ideal zum Herstellen von Fälschungen gewesen wären. So ist man auf die Idee gekommen, die freien Plätze mit Kreuzen zu versehen. Diese haben die jeweilige Farbe der Marke. Bei der Ausgabe 1850/54 sind die Andreaskreuze farbig auf weißem Grund (Abb. 1), ab der Ausgabe 1858/59 wurden die Zwischenräume bedruckt und die Kreuze blieben weiß (Abb. 2).



▲ Abb. 1: Andreaskreuz (1. Ausgabe, 3 Kreuzer)



▲ Abb. 2: Andreaskreuz der Kaiserkopfausgabe 10 Kreuzer



▲ Abb. 3: Eilmarken 5 Heller der Ausgabe 1916 mit Andreaskreuzen

Einsatz bei den Eilmarken 1916:

Bei den Ausgaben in Heller und Kronen waren die Andreaskreuze nicht mehr notwendig, sie kamen aber wieder bei den Eilmarken aus dem Jahr 1916 zum Einsatz (Abb. 3). Hier bestanden die Bögen aus 13 Zeilen und 8 Spalten, was 104 Marken ergeben hätte. Die mittleren vier Eilmarken der letzten Zeile wurden durch Andreaskreuze ersetzt, sodass der Bogen nun aus 100 Marken bestand. Diese Marken wurden 1919 mit dem Aufdruck „Deutschösterreich“ weiterverwendet, sodass auch hier Andreaskreuze vorkommen.

Andreaskreuze finden sich übrigens auch auf Markenheftchenblättern des Deutschen Reiches (z. B. der Germania- und Hindenburg-Ausgabe), auf Zusammendruckblättern der DDR und auch auf Druckbögen der Österr. Post für die Marken Editionen.

Mag. Erich Böck